

Afrikanischer Mensa-Koch blickt über den Tellerrand

WELTMEISTERSCHAFT II Grünkohl kennt Mbala Mabibi nicht aus dem Kongo – dafür gekochte Maniokblätter

VON LEA BERNSMANN

OLDENBURG, – Mensch, du kommst doch aus Afrika. mach' doch mal was mit Grünkohl.“ Das klingt logisch. Zumindest ist Mbala Mabibi gleich auf den Geschmack gekommen, als ihm ein Bekannter am Telefon zur Weltmeisterschaftsteilnahme angestachelt hat.

Das norddeutsche Traditionsgemüse wird der Kongolese am Samstag zu Fisch und frittierten Kochbanane servieren. Auf Fufu verzichtet er. Ausnahmsweise. Der Brei aus getrockneter und pulverisierter Maniokwurzel ist das Nationalgericht des zentralafrikanischen Landes. Statt Grünkohl wird er zu gekochten Ma-

Schmelztiegel:
Mbala Mabibi
kocht gerne
oldenburgisch-
kongolesisch.

BILD: TORSTEN VON REEKEN



niokblättern gereicht. „Und das schmeckt genauso“, sagt der 45-Jährige. Verzichten auf

heimische Genüsse muss er in Oldenburg also nicht. Einige Gewürze seien schwer zu be-

kommen, höchstens im Asialaden. Aber da sei er erfinderrisch. Schließlich ist Mbala Mabibi gelernter Koch.

Aktuell versorgt er in der Kantine des Studentenwerks den akademischen Nachwuchs mit Nervennahrung. Dazu gehören auch deutsche Gerichte. Wie Grünkohl eben. Den Fisch lässt er dann allerdings weg. Was sein Chef von Makrelenfilet und Kabeljau statt Pinkel als Eiweißbeilage hält, wird sich am Samstag zeigen. Uni-Mensaleiter Marc Pargmann sitzt schließlich in der Jury. „Aber der ist neutral. Jeder macht was er kann – und ich meinen Job vernünftig“, sagt der Kongolese. Bestätigt haben ihm das bereits Freunde beim Probeessen der

selbsterdachten Kreation. Die Premiere war eine Katastrophe, sagt Mbala Mabibi. Seither gab's öfter Nachschlag. „Gewinnen muss ich aber nicht“, sagt der Koch. Beworben hat er sich bei dem Wettkampf dennoch mit der Kampfansage: „Ich werde Europameister.“ Inzwischen lässt er sich auch gerne den Weltmeistertitel auf der Zunge zergehen.

Sollte er am Ende tatsächlich die Goldene Palme samt Siegerprämie in den Händen halten, wird das Preisgeld gespendet: „Für Kinder im Kongo und deren Bildung.“ Mbala Mabibi selbst schaut gerne über den Tellerrand – gefüllt mit afrikanischem Grünkohl und Fufu.

W 02 11.01.2017